

Deckenwerfer-Strategie

Englisch: blanket strategy

LICHT

Großflächige Ausleuchtung eines Sets mit diffusem, gleichmäßigem Licht — verzichtet auf Highlights und Modellierung. Schnell, aber flach: nur wenn Budget oder Zeit eng sind.

Das Szenario ist typisch: Der Regisseur möchte in zwei Stunden ein ganzes Apartment drehen, die Decke ist niedrig, der Schnittplan eng getaktet. Die Deckenwerfer-Strategie ist die Notfall-Lösung, die mit wenig Equipment und schneller Auf- und Abbauphase auskommt. Mehrere große Softboxen oder HMIs mit diffusen Frosts werden direkt an die Decke oder an leichte Rigs montiert, leicht schräg auf die Szene gerichtet und bringen damit ein gleichmäßiges Licht ohne Spitzlichter oder Modellierung ins Bild. Der entscheidende Punkt: Diese Strategie ignoriert gezielt alle klassischen DoP-Handwerkstechniken. Kein Key-Fill-Separation, kein Rim-Light zur Plastizität, kein Backlight für Tiefe. Das Ergebnis ist flach und eintönig — aber eben schnell zu realisieren. Jedes Gesicht sieht gleich aus, jeder Raum wirkt diffus und ohne räumliche Spannung. Manche nennen das auch «Scheiß-Routine-Licht» — vollkommen zurecht. Praktisch funktioniert es so: Die benötigte Beleuchtungsstärke auf dem Set wird berechnet (meist 500–800 Lux für Standard-Kameras), die erforderliche Leistung gleichmäßig auf mehrere Leuchten aufgeteilt und im Raum verteilt. Kein Fokussieren auf Gesichter, kein Setzen von Akzenten. Vorteil: Wenn der Schauspieler sich bewegt, bleibt die Ausleuchtung erhalten. Nachteil: Das Gesicht wirkt gesichtslos, die Szene verliert emotionalen Atem. Es gibt Filme, die diese Strategie bewusst nutzen — nicht aus Zeitmangel, sondern als Gestaltungsmittel. Flache, desaturierte Lichtsetzung kann auch intentional kalt, isoliert oder dokumentarisch wirken. Das ist dann kein Mangel, sondern Dramaturgie. Wird sie hingegen aus Not eingesetzt, ist das im Ergebnis erkennbar. Sinnvoll ist es daher, schon im Vorfeld mit dem Regisseur zu klären: Braucht die Szene echte Lichtskulptur oder reicht Ausleuchtung? Wenn Letzteres, sollte offen kommuniziert werden, dass Routine gefahren wird — dann ist die Entscheidung bewusst getroffen und alle Beteiligten planen entsprechend.